

Von allen geheimnisvollen Worten in den Schriften, Ritualen und Symbolen der verschiedenen mystischen und philosophischen Schulen in Orient und Okzident kommen Aum, Om und Amen am häufigsten vor und sind am bekanntesten.

Aber im Westen wissen die Menschen, die sich mit Mystik beschäftigen, meist wenig über den Ursprung und die Bedeutung dieser Worte.

In den Belehrungen und Ritualen der Rosenkreuzer werden diese Worte manchmal verwendet. In angemessener Weise benutzt man sie im Zusammenhang mit bestimmten Lebensregeln, und vollkommen richtig werden sie mit manchen Vorschriften verbunden. Es scheint so zu sein, dass die Rosenkreuzer, von allen mystischen Gemeinschaften im Westen, diese Worte in ihren Grundsätzen und Übungen mit der größten Genauigkeit verwenden. Trotzdem zeigt sich an den Fragen, die gelegentlich gestellt werden, dass diese Worte ein ungerechtfertigtes Geheimnis umgibt. Deshalb glaube ich, dass es angebracht ist, dieses Thema etwas genauer zu beleuchten.

Nur wenigen Christen in der westlichen Welt, die das Wort ‚Amen‘ verwenden, ist bewusst, dass sie ein sehr altes, mystisches Wort benutzen, und dass sie es mehr oder weniger unrichtig einsetzen und mit Sicherheit falsch verstanden haben. Und seltsamerweise wissen nur wenige, dass Jesus selbst das „Amen“ genannt wurde, wie aus einem

Bibelvers hervorgeht. Dies zeigt, wie mystische Ausdrücke in den Ritualen benutzt werden können, ohne dass ihre Bedeutung richtig verstanden wird, und wie diese Worte über Jahrhunderte hinweg formal gehandhabt werden.

Nebenbei bemerkt, haben die ersten Christen in ihren Ritualen und Zeremonien viele mystische Elemente aus dem orientalischen und sogar heidnischen Bereich übernommen und sie dann viele Epochen hindurch in völlig missverstandener Weise angewendet. So ging ihre großartige mystische Kraft verloren, die sich aber wiederherstellen ließe, wenn man sie verstehen und richtig anwenden würde. Dies aber ist ein anderes Thema, das wir ein andermal behandeln werden.

Wer anfängt, sich mit Mystik zu beschäftigen, dem wird es nicht gleich auffallen, dass die Worte Aum, Om und Amen identisch sind, außer in ihrer Schreibweise oder von ihrer sprachlichen Beschaffenheit her. Bei allen ist der Laut ‚m‘ von großer Bedeutung, und wenn man diese Worte ausspricht, muss man das ‚m‘ nicht nur betonen, sondern lange anklingen lassen. Das ‚au‘, das ‚o‘ und das ‚a‘ sind fast identisch, und bei mystischen orientalischen Zeremonien werden sie auf dem Ton ‚A‘, in der Oktave über dem Grundton ‚C‘ gesungen. Das Wort ‚Amen‘ wird so intoniert, als ob es ‚Amn‘ oder, richtiger, ‚Am‘ heißen würde, also einsilbig und nicht zweisilbig. Wenn es ‚Ahmn‘ geschrieben

werden würde, so würden wir es richtig aussprechen, denn das ‚a‘ wäre dann ein stärker gedehnter Laut.

Ohne Zweifel sind über diese drei Worte und ihre Wurzeln Hunderte von Büchern, und ebenso viele geheime Manuskripte, verfasst worden. Wer mit der christlichen Religion vertraut ist, möge sich an den folgenden Bibelvers erinnern: *„Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott.“* Aber nicht nur in der christlichen Bibel, sondern auch in den heiligen Schriften anderer Religionen gibt es Hinweise darauf, dass aus dem *„Wort“* irgendwann in der Vergangenheit *„Fleisch“* wurde, und dass es sich noch immer zu einem lebenden Wort entwickeln kann.

Es ist auch interessant zu wissen, dass in fast allen lebenden Sprachen auf der Welt ein Laut existiert, der wie ‚Aum‘ oder ‚Om‘ klingt.

Der erste Laut

Es ist auch interessant festzustellen, dass einer der ersten Laute, die jedes Baby hervorbringt, wenn es versucht, sich auszudrücken oder seine Gefühle mitzuteilen, mit dem Buchstaben ‚m‘ beginnt. In heiligen Gesängen des Orients werden zwei Laute häufig wiederholt und, in Zusammenhang mit verschiedenen Ideen, in mystischer Weise ausgedrückt. Es handelt sich um die Laute ‚au‘ oder ‚ah‘ sowie ‚m‘. In unserer Lehre ist die Bedeutung von ‚m‘ sehr klar und eindeutig. Der Laut ‚a‘ oder das offene ‚ah‘ drückt generell Bewunderung aus oder eine Begeisterung, die Geist und Seele erfasst hat. Daher wird dieser Laut in vielen Liedern und heiligen Anrufungen verwendet, um

Anbetung auszudrücken, und wird, wie weiter oben erwähnt, als gedehntes ‚ah‘ auf der Note A gesungen.

Der Suchende möchte wissen, warum bestimmte andere Laute wie ‚oh‘, das oft benutzt wird, um Erstaunen oder Verwirrung auszudrücken, oder auch andere Buchstaben des Alphabets wie ‚r‘ oder ‚e‘ oder ‚i‘ in der Mystik nicht verwendet werden und warum sie auch nicht *„das Wort“*, das *„am Anfang war“*, repräsentieren. Diese ganz natürliche Frage kann ich so beantworten, dass die Kombination der Laute ‚m‘ und ‚ah‘, wenn die Laute richtig und fehlerfrei wiedergegeben werden, einen Schwingungsgrad erzeugt, der von göttlicher Schöpferkraft erfüllt ist und zu einem unmittelbaren Einklang mit den kosmischen Kräften führt.

Man muss sich aber dessen bewusst sein, dass der Mensch diese Laute entdeckt und nicht erfunden hat. Ob wir nun diese Entdeckung als Ergebnis göttlicher Erleuchtung betrachten oder als Forschungsergebnis eines ernsthaft Suchenden – es bleibt dabei, dass der Mensch die Laute ‚a‘ und ‚m‘ nicht zufällig ausgewählt, sondern entdeckt hat, dass von allen Lauten, die er von sich geben kann, gerade diese eindeutig mit göttlicher Schöpferkraft verbunden sind. Dadurch kommt es zu bestimmten Auswirkungen in seinem Inneren und in der Aura, die ihn umgibt.

Die einfache Tatsache, dass Eingeborene vergangener Zeiten an Orten, die weit voneinander entfernt lagen und keinen Kontakt zueinander hatten, in ihren Ritualen und Gesängen ähnliche Laute verwendet haben, und zwar mit demselben Ziel, beweist, dass diesen besonderen Vokallauten mit Sicherheit eine Kraft innewohnt, wie man sie in anderen Worten nicht findet.

Spirituals

Während ich diesen Artikel schreibe, höre ich ein Musikprogramm im Radio. Plötzlich unterbrechen die Stimmen von mehreren Schwarzen diese Sendung, die einige ihrer alten Gesänge ankündigen, die wir Spirituals nennen. Ohne mich im geringsten anzustrengen, fällt mir sofort auf, dass in den Liedern ununterbrochen die Laute ‚a‘ und ‚m‘ wiederholt werden. Ich höre das deutlich wahrnehmbare Summen und den langgezogenen Ton auf den Buchstaben ‚m‘, der manchmal von einigen Stimmen lange gehalten wird, während die anderen ein ‚ah‘ intonieren.

In der westlichen Welt erkennt man in diesen Gesängen in der Regel ein spirituelles Element, das manchmal geheimnisvoll wirkt, aber mit Sicherheit eine mystische Komponente enthält. Viele glauben, dass dies charakteristisch sei für „Soul“- oder „Gospel“-Musik in Amerika, während es in Wirklichkeit ein Erbe afrikanischer Vorfahren ist. Diese Art der Musik war damals Bestandteil orientalischer Rituale und ist heute weit verbreitet. Die Laute „Aum“, „Om“ und „Amen“ enthalten Schwingungen von höchster Kraft und kosmischem Bewusstsein.

Einige dieser Eigenschaften sind auch in vielen anderen Namen und mystischen Worten verborgen. Ich denke dabei an Worte wie etwa ‚Rama‘, ‚Padme‘, ‚Omar‘ und ähnliche.

Wenn Sie versuchen, diese Worte auszusprechen, werden Sie bemerken, dass dies physisch nur wenig Anstrengung erfordert, und, dass man sich, während man übt, körperlich und geistig entspannt. Diese Entspannung erlaubt dem gesamten Körper, von den klangvollen Schwingungen

zu profitieren, die beinahe sofort einen Einklang mit dem Kosmos hervorbringen.

Die Grammatik im Sanskrit beschäftigt sich ausführlich mit diesen Lauten, und wir müssen uns daran erinnern, dass Sanskrit wahrscheinlich die erste Sprache war, in der mystische Worte, präzise und nach festen Regeln, mit Ideen verbunden wurden. Im Sanskrit ist die Kombination von ‚a‘ und ‚u‘ ein Doppellaut, der wie das ‚o‘ in anderen Sprachen ausgesprochen wird, und dieses ‚o‘ hat denselben Klang wie ‚ah‘ und ‚auh‘.

Die korrekte Aussprache eines Lautes hat über die Tonkanäle im Mund und im Kopf einen direkten Einfluss auf die Hirnanhangsdrüse und die Zirbeldrüse und sogar auf die Schilddrüse. Die Übertragung geschieht psychisch über das sympathische Nervensystem, und zwar an alle psychischen Zentren und an jeden Plexus des menschlichen Körpers. Deshalb beginnt der Mystiker, wenn er sich entspannt hat, in seiner Meditation häufig die Abstimmung mit dem Kosmos, indem er mystische Worte wie ‚aum‘ oder ‚om‘ intoniert und sie langsam zehn oder zwölf mal wiederholt, wobei er stets versucht, die musikalisch korrekte Tonhöhe zu finden. In dieser Hinsicht ist es für jemanden, der viel übt, nützlich, sich in einem Musikgeschäft eine Stimmgabel zu besorgen, die ihm den Ton A vorgibt. Gibt es ein Musikinstrument im Hause, so ist es sehr hilfreich, diese Worte einige Tage lang zusammen mit der korrekten Note auf dem Instrument zu üben, bis man den Ton auch alleine genau trifft.

Wenn man das Wort ‚AUM‘ analysiert, entdeckt man, dass jeder der drei Buchstaben, aus denen es zusammengesetzt

ist, eine eigene Kraft und mystische Bedeutung besitzt. Den Laut ‚a‘ verbinden wir mit den grundlegenden psychischen und körperlichen Kräften und mit denen der physischen Welt. Deshalb finden wir in mystischen Ritualen das ‚a‘ häufig im Zusammenhang mit Ideen wie den folgenden: Brahma, Vater, Harmonie, Allgegenwärtigkeit.

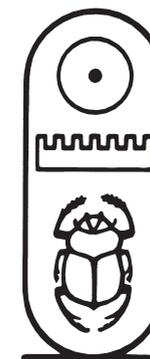
Der Laut ‚u‘ kommt aus der psychischen Körpermitte und hat Verbindung zur Hirnanhangdrüse und zur Zirbeldrüse, auf die es eine bestimmte Wirkung ausübt. Dies ist aber nicht der Fall, wenn das ‚u‘ allein intoniert wird, wie in dem englischen Wort ‚you‘. In Verbindung mit dem Buchstaben ‚a‘, wie ‚ah‘, erfährt das ‚u‘ eine Veränderung und wird zu ‚oo‘, wie in dem englische Wort ‚mood‘. Zusammen ergibt sich daraus ein Doppellaut, der wie ‚ahoo‘ klingt. Dabei liegt die Betonung auf dem ‚ah‘, das etwas gedehnt werden muss und mit einem ‚oo‘ ausklingt. Der Buchstabe ‚u‘, auf diese Art intoniert, wird in den alten Ritualen Vishnu zugeordnet, außerdem den Vorstellungen von Gedanke, Licht, Sohn und Allmacht.

Wenn wir den Laut ‚m‘ hinzufügen, ziehen wir, sozusagen, die Schwingungen von der Zungenspitze, und das hat eine größere Ausdruckskraft der beiden anderen Laute zur Folge. Wenn man das ‚m‘ am Ende eines Wortes lang ausklingen lässt, betont man diesen Laut, der in den alten Schriften mit den folgenden Begriffen assoziiert wurde: Heiliger Geist, Geist, Liebe, Psyche, Shiva, Traumzustand, Passivität und Allwissenheit.

Bei genauer Betrachtung der oben genannten Fakten stellt man fest, dass das Wort ‚AUM‘ eigentlich eine andere, sehr allgemeine Bezeichnung für Gott oder den Allmächtigen

ist. Daher wurde Jesus in den ersten christlichen Schriften als „*das Amen*“ bezeichnet. Daraus ist ersichtlich, dass die Verwendung des Wortes ‚Amen‘ bei den christlichen protestantischen Kirchen, am Ende des Gebets oder von verherrlichenden Formeln im Sinne von „*So möge es sein*“ eine falsche Verwendung ist.

Die mystischen Worte ‚Aum‘, ‚Om‘ und ‚Amen‘ sollten immer mit großer Ehrerbietung benutzt werden, denn sie sind äußerst heilige Symbole für Göttlichkeit. Es sind keine magischen Worte (wie manche andere in der mystischen orientalischen Literatur, die in kritischen Situationen Schutz bieten sollen); es sind auch keine heilenden Worte, die zur Linderung von Schmerzen angewandt werden könnten; sondern es sind einfach göttliche Worte, dafür bestimmt, eine Abstimmung auf den Kosmos und im höchsten Sinne eine Verbindung zu Gott zu ermöglichen. Und diese Worte dürfen ausschließlich zu heiligen Zwecken benutzt werden.



Barmherzigkeit, der Wahrheit, der Liebe, der universellen Toleranz, des Weltfriedens und der Gesundheit beizubringen.

Diese Gesetze pflanzen in den Geist des Kindes ein Bild eines liebenden, guten und barmherzigen Gottes, anstelle eines eifersüchtigen, ja manchmal wütenden und rachsüchtigen Gottes. Der Verstand eines Kindes kann sehr leicht eine einfache Erklärung der Gesetze des Karmas und der Gerechtigkeit verstehen. Er nimmt diese Erklärungen als viel logischer und vernünftiger an als die Erklärungen über die Hölle, das Fegefeuer und die Verdammnis.

Dies ist eine große Aufgabe für die Eltern. In dieser Arbeit ist zweifellos das Wohl der künftigen Generationen enthalten sowie die Errichtung von besseren und größeren Nationen in jedem Land.



Dr. Lewis in seinem Büro

Es sind schon viele Überlegungen darüber angestellt worden, in welchem Jahr Jesus geboren wurde, und ich habe nicht die Absicht, mich jetzt an diesen Diskussionen zu beteiligen. Tatsache ist jedoch, dass das wirkliche Jahr im Hinblick auf die verschiedenen Kalender, die es damals gab und auch heute noch gibt, von geringer Bedeutung ist, denn ein bestimmtes Jahr nach dem einen Kalender wäre dann nach einem anderen Kalender ein anderes Jahr. Es wäre daher für einen einfachen Menschen sehr schwierig, nach einem bestimmten Kalender das richtige Geburtsdatum von Jesus zu berechnen.

Dass auch die verschiedenen Verfasser der Bibel das wirkliche Geburtsjahr nicht wussten, erkennt man schon bei einer flüchtigen Überprüfung ihrer Aussagen. So wird uns beispielsweise im Matthäus-Evangelium gesagt, Jesus sei zur Zeit des Königs Herodes geboren worden, während im Lukas-Evangelium die Rede davon ist, Jesus sei geboren worden, als Cyrenius in Syrien regierte. Diese beiden widersprüchlichen Aussagen haben zu zahlreichen Diskussionen geführt, denn die Regierungszeit von Herodes endete im Jahre 4 vor unserer Zeitrechnung, und Bibelforscher sagen, Cyrenius habe in Syrien vom Jahre 4 bis zum Jahre 1 vor unserer Zeitrechnung, vielleicht aber auch bis zum Jahre 6 unserer Zeitrechnung regiert. Sogar das Datum der Volkszählung, von der in diesen Geschichten berichtet wird, gibt ein anderes Jahr an als jenes, das man gewöhnlich als Jesu Geburtsjahr annimmt.

Sehr interessant im Hinblick auf den Zeitpunkt der Geburt sind indessen der Monat und der Tag.

Jahrhunderte hindurch waren die Päpste und die Kirchenväter nicht imstande, das Geburtsdatum Jesu zu bestimmen. Bei den ersten Christen wurde der Geburtstag von Jesus mit einem großen Fest im Mai gefeiert, manchmal auch im April; und einige feierten ihn sogar im Januar. Einige der ersten Traditionen der christlichen Kirche behaupteten fest, dass der 20. Mai das richtige Datum für die Geburt Jesu wäre. Es gab auch Kirchenväter, die den 19. oder 20. April als das korrekte und wahre Datum für den Geburtstag festsetzten.



In Jerusalem – 1929

Im 5. Jahrhundert hielt die Gemeinde von Rom ein Konzil ab und bestimmte den 25. Dezember bzw. die Mitternacht des 24. Dezember als die Geburtszeit Jesu. Dieser Entscheidung liegt eine recht schöne und wichtige mystische Geschichte zugrunde.

Ein universelles Datum

Die heiligen Väter mussten bei ihrer endgültigen Entscheidung berücksichtigen, dass in den Jahrhunderten vor Christus alle anderen großen Avatare, die von einer Jungfrau geboren worden waren und als Gottessöhne betrachtet wurden bzw. Erlöser oder Heiland waren, am oder um den 25. Dezember geboren worden waren. Außerdem konnten sie nicht darüber hinwegsehen, dass es ein spirituelles und kosmisches Gesetz gibt, die der Geburt dieser großen Menschen am 25. Dezember zugrunde liegt, und dass kein Erlöser der Welt zu einem anderen Zeitpunkt geboren werden konnte.

Wir müssen bedenken, dass die Geburt eines großen Avatars oder „Gottessohnes“ unter den Menschen weder ein normales Vorkommnis im Plan der Dinge noch eine Laune des Zufalls ist. Die Geburt eines Avatars ist die Folge von Gesetzen, die im kosmischen Plan festgelegt sind, und stimmt mit einer Reihe von Ereignissen überein, die zur göttlichen Geburt führen und zu diesem Zeitpunkt kulminieren. Die kosmische Geburt von Jesus, wie die von jedem anderen Avatar, ist jede für sich eine interessante Geschichte, die nicht hier auf dieser Ebene stattfindet. Damit sich meine Leser mit der Manifestation dieses großen kosmischen Gesetzes vertraut machen können, werde ich nachfolgend einige Fakten präsentieren.

Zwischen dem spirituellen, dem kosmischen und dem weltlichen Gesetz besteht um den 23., 24. oder 25. Dezember jedes Jahres eine Übereinstimmung. Um diese Zeit nämlich vollzieht sich eine kosmische Veränderung, die als „die Geburt des Sonnengottes“ bezeichnet wird. Dieses Ereignis wurde schon immer von den Alten als die Niederkunft der „Königin des Himmels“ oder der „Jungfrau der Himmelskugel“ gefeiert.

In zahlreichen Ländern

In Indien wurden schon viele Jahrhunderte vor dem Entstehen des Christentums diese Dezembertage mit einem religiösen Fest gefeiert. Zu dieser Zeit schmückten die Menschen ihre Häuser mit Girlanden und beschenkten ihre Freunde und Verwandte mit besonderen Gaben und wertvollen Geschenken. Soweit man in der Zeit zurückblicken kann, findet man überall dieses religiöse Fest. Sein Ursprung verliert sich jedoch in den Nebeln der Zeit.

Auch in China feierten die Menschen bereits lange vor der christlichen Ära die Dezember-Sonnenwende, den 24. und den 25. Dezember. Sie hielten an diesen Tagen ihre Läden geschlossen, und alle Amtsgeschäfte ruhten. Die alten Perser feierten ihre prächtigsten Feste zu Ehren des Mithras, der am 25. Dezember geboren sein soll.

Im alten Ägypten wurde Jahrhunderte hindurch der 25. Dezember als der Geburtstag einiger Götter gefeiert. Hinweise auf diese Tatsache finden wir in allen Geschichtsbüchern über die antiken Völker, wie es zum Beispiel in dem Buch „Religion der alten Griechen“ des antiken Autors Septe-

henes steht, der schreibt: „Die alten Ägypter bestimmten die Empfängnis der Isis (die Königin des Himmels und die Jungfrau-Mutter des Erlösers Horus) auf den letzten Märztag und legten die Feier seiner Geburt auf Ende Dezember.“

In einigen Fällen wurden die Feierlichkeiten anlässlich der Geburt antiker Götter geändert, ähnlich wie es im Falle von Jesu Geburt passierte, dessen Geburtstag von Mai auf Dezember verlegt wurde. Die Feierlichkeiten des Geburtstages von Krishna finden heutzutage im Juli und August statt.

Der Autor James Bonwick sagt über Horus in seinem Buch „Egyptian Belief and Modern Thought“: „Er ist ein großer Gott, der vom Himmel geliebt wird. Seine Geburt war eines der größten Mysterien der ägyptischen Religion. Die Darstellung dieses Ereignisses fand auf den Mauern der Tempel statt. Man ging vom Adytum zu den heiligsten Teilen des Tempels, die als der Geburtsort von Horus galten. Man glaubte, dass er das Kind der Götter sei. Während der Zeit, die unserem Weihnachtsfest entspricht, wurde sein Abbild aus dem Sanktuarium mit einer besonderen Zeremonie hinausgetragen, wie es ähnlich heute noch in Rom der Fall ist, wo das Abbild des ‚Bambinos‘ herausgetragen und gezeigt wird.“

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, dass das Wort ‚Bambino‘ immer noch ein heiliger Begriff für die ausländischen, also nicht italienischen Christen ist und dass dieser Ausdruck für die Darstellung des Jesus-Kindes in ihren Sprachen verwendet wird. In Rom ist es Brauch, früh morgens an Heiligabend dem Abbild des Bambinos, das in einem großen Festzug durch die Straßen getragen wird, Verehrung entgegenzubringen. Dieses kleine Ereignis

in der christlichen Kirche in Rom ist nichts anderes als eine Fortsetzung des uralten Brauchs, der in anderen Ländern gepflegt wurde.

Die Geburt von Osiris

Osiris, der Sohn der heiligen Jungfrau Neith, wurde am 25. Dezember geboren, und die Griechen feierten diesen Tag als den Geburtstag des Herkules.

Auch Bacchus und Adonis wurden an einem 25. Dezember geboren. Tertullian, Hieronymus und andere Kirchenväter der Antike, die die ersten christlichen Lehren, Doktrinen und Zeremonien ausarbeiteten, teilen uns in ihren Schriften mit, dass die Geburtstags-Zeremonie des Adonis am 25. Dezember in einer Höhle stattfand und dass sich die Höhle, in der dieses Mysterienspiel durchgeführt wurde, in Bethlehem befand. Es war in der Tat dieselbe Höhle, in der das Jesuskind geboren wurde. Dies ist nur eine weitere Bestätigung dafür, dass die Essener-Grotte, in der das heilige Kind Marias und Josefs geboren wurde, dazu benutzt wurde, der früheren Avatare, wie des Adonis, zu gedenken. Dies ist auch der Grund dafür, warum die „Heiligen Drei Könige“ genau wussten, wo sie den neugeborenen Avatar bei seiner Geburt zu suchen hatten.

Dass der 25. Dezember allgemein als Geburtstag der Sonne gefeiert wurde, das heißt als kosmischer Geburtstag von Gesetzen und Prinzipien, die von der Sonne verkündet wurden, ergibt sich aus zahlreichen alten Aufzeichnungen der frühchristlichen Feier in Rom.

Wir verweisen dazu auf die Schriften von Reverend Gross, der sehr eingehend und zuverlässig darüber geschrieben hat. Er sagt: *„In Rom wurde vor der Zeit Christi am 25. Dezember ein Fest gefeiert, das als ‚Natalis Solis Invicti‘ bezeichnet wurde, das heißt als der Geburtstag der Sonne, der Unbesiegbaren. Dieser Tag wurde von allen Menschen freudig mit Feuerwerk und öffentlichen Spielen begangen. Alle öffentlichen Angelegenheiten ruhten an diesem Tag, Kriegserklärungen und Hinrichtungen wurden verschoben, Freunde beschenkten sich gegenseitig, und den Sklaven gewährte man große Freiheiten.“*

Interessant ist auch, dass die alten Germanen bereits Jahrhunderte vor Jesu Geburt jährlich zur Zeit der Wintersonnenwende heilige Tage festlich begingen. Man nannte diese Tage das Julfest. Während dieses Festes erneuerte man alle Verträge, befragte die verschiedenen Götter über die Zukunft und brachte ihnen Opfer dar, und das ganze Volk gab sich einer heiteren Gastlichkeit hin. Aus dieser alten Zeremonie überlebte das Wort ‚Jul‘ in der englischen Sprache, als der alte Name von Weihnachten. Der alte Brauch, am Vorabend der Weihnacht das Weihnachtsholz zu verbrennen, wird immer noch praktiziert. Es ist auch interessant zu wissen, dass das Wort ‚Jul‘ in Frankreich ‚Noël‘ genannt wird, was dem hebräischen und chaldäischen Wort ‚Nule‘ entspricht. Bei den alten Skandinaviern war es Brauch, alljährlich die Wintersonnenwende zu begehen. Man nannte diese Zeit die Mutter-Nacht, und das Fest wurde „Fui“ genannt. Es wurde zu Ehren des Gottes Freyr, des heiligen Sohnes des höchsten Götterpaares, gefeiert. Diese Feiern beinhalteten alle Arten von Freude und Heiterkeit sowie das Überreichen von Geschenken.

In Großbritannien und Irland feierten die Druiden den 25. Dezember als heiligen Tag und zündeten auf den Gipfeln der Berge große Feuer an. Selbst im alten Mexiko wurde die letzte Woche des Dezembers mit einem heiligen Fest zu Ehren eines Gottes begangen.

Die Verwendung von Immergrün und Mistelzweigen zur Weihnachtszeit beruht auf alten Bräuchen; und Tertullian, der bereits erwähnte heilige Kirchenvater, beschrieb in Briefen, die er aus einem fernen Land nach Hause an seine Brüder schrieb, diese Sitte, und nannte sie „*reine Götzendienerei*“. Er erwähnte dabei auch, dass die Menschen ihre Türen „*mit Girlanden von Blumen und Immergrün schmückten*“.

Die Wintersonnenwende

Aus dem oben Gesagten ist klar, dass, als die Große Weiße Bruderschaft in Ägypten in ihren Aufzeichnungen festlegte, dass der Tag und die Stunde der Wintersonnenwende eine kosmisch bestimmte Zeit für die Geburt von Avataren sei, es sich nicht um eine willkürlich verordnete Zeit handelte, zu der die Geburtstage gefeiert werden sollten, sondern sie lediglich verkündete, was sie beobachtet hatte. Sie stellte fest, dass ihre Beobachtungen auf einem kosmischen Gesetz beruhen. Warum aber Avatare gerade zur Zeit der Wintersonnenwende geboren werden und so viele große Führer der Menschheit tatsächlich ebenfalls um diese Zeit geboren wurden, hat mit der Reinkarnation, mit den kosmischen Daseinszyklen sowie mit kosmischen Gesetzen zu tun und steht im Zusammenhang mit der Periodizität der in Stufen fortschreitenden Zivilisation.

Wer sich für diese tiefgründigen mystischen Prinzipien und spirituellen Gesetze besonders interessiert und wissen will, wie sie jeden Menschen in seiner Entwicklung und seiner Abstimmung auf das kosmische Bewusstsein beeinflussen, kann sich an eine Schule oder ein Lehrsystem wenden, das sich ausführlich, gewissenhaft und ohne Voreingenommenheit damit beschäftigt. Diese Mitteilungen werden nicht verkauft oder in Büchern veröffentlicht. Wer diese Dinge kennenlernen will, wird deshalb vergebens in Buchhandlungen oder Antiquariaten nach solchen Schriften suchen. Nur eine Organisation wie beispielsweise die Rosenkreuzer, aber auch Zweige der in anderen Ländern tätigen Großen Weißen Bruderschaft werden dem Suchenden diese Auskünfte im Privatstudium vermitteln, vorausgesetzt, dass der Suchende für würdig befunden wird, zu solchen Kenntnissen zu gelangen.

Ich brauche die Studenten der Mystik und der esoterischen Philosophie nicht daran zu erinnern, dass die größten Kenntnissen und die höchste Erleuchtung immer zum Suchenden kam, wenn er die Gelegenheit bekommen hat, den Berg der Erleuchtung zu erklimmen, und dort in Einklang mit dem Kosmos verweilen konnte.

Den Bezug auf einen Berg und auf den Aufstieg kann man in allen alten Schriften finden. Es ist nur der untrainierte und nicht reflektierende Geist, der dies als Aufstieg auf einen physischen Berg mit einem materiellen Körper interpretiert. Den Berg der Erleuchtung, des Friedens, der Liebe und des Verständnisses kann man überall und zu jeder Zeit finden. Aber es gibt Augenblicke in unserem Leben, wo wir mehr als sonst eine spirituelle Wohltat benötigen, ja sogar eine physische Wohltat des Aufstiegs auf einen Berg.

Es scheint mir, nach allen Zeichen des Himmels und den Zeichen der Zeit, die unübersehbar für den analytischen Geist sind, dass die Welt im Allgemeinen und die Menschen in der westlichen Welt im Besonderen, bereit für die Reise zum Berggipfel sind, und dass sie diese auch nötig haben.

Hier im Nordamerika und in den meisten Teilen von Europa erleuchtet ein großes kosmisches Licht den Pfad, der zum Berggipfel führt. Dieses kosmische Licht bietet uns den Antrieb und die Inspiration, uns in der Meditation und Analyse, in Studium und Vorbereitung zu großen Höhen zu erheben.

Die Welt kann sich glücklich schätzen, dass sie zur Zeit einige große Leiter hat, die zweifellos unter kosmischer Führung arbeiten, auch wenn sie vielleicht einige der anregenden Gedanken, die sie erreichen, falsch auslegen oder falsch verstehen. In ihrem Versuch, das zu interpretieren und durchzuführen, was richtig zu sein scheint, erlauben sie ihrem persönlichen Ego, einen zu großen Einfluss zu erlangen. Sie mögen versucht sein, ihr physisches Ego, auf Grund des Erfolges bei der Durchführung großen Taten, zu verherrlichen. Aber die Wahrheit ist, dass diese Führer, diese Kanäle und Leiter, durch welche große Veränderungen zustande kommen, kosmische Arbeiter sind. Sie führen, nach besten Kräften, die Impulse und Anregungen aus, die sie aus dem universalen Geist und dem Höheren Bewusstsein erreichen.

Es wird eine Zeit kommen, in der sich alle Nationen, dank der wohlthätigen Hilfe dieser großen Arbeiter, in ihrer spirituellen, moralischen und ethischen Denkweise erheben und den Berggipfel der Erleuchtung und des Verständnisses erklimmen werden. Was wir benötigen, ist eine andere Lebensauffassung, eine breitere und umfassendere Sicht auf den entfernten Horizont und auf die Hügel und Täler, die auf dem Weg dorthin zu überqueren sind. Wir müssen uns über die mittelmäßigen Dinge erheben, die uns umgeben, uns erdrücken und uns auf vielerlei Weise beschränken. Wir müssen über diese Hindernisse erhoben werden, und dann werden wir nach unten schauen und sie in ihrem

richtigen Verhältnis zu allen anderen Dingen materieller Natur sehen können.

Überall in der modernen Welt sind wir unterdrückt von selbst errichteten Beschränkungen der Umwelt. Wir haben unsere persönlichen täglichen Beschäftigungen, unsere eigenen Gemeinschaften in der Nachbarschaft, unsere Heime und unsere Städte zu unserer großen Welt erkoren, statt zu erkennen, dass wir erstens und vor allem Bürger des Universums und außerdem Kinder der universalen Familie mit Gott als unserem Vater sind.

Die unmittelbare Notwendigkeit

Wir müssen den Berg erklimmen und uns ins größere Licht des umfassenderen Verstehens erheben. Gleichzeitig müssen wir uns von unmittelbaren Kontakten befreien, die unser Verständnis davon, was gerade vor sich geht, behindern.

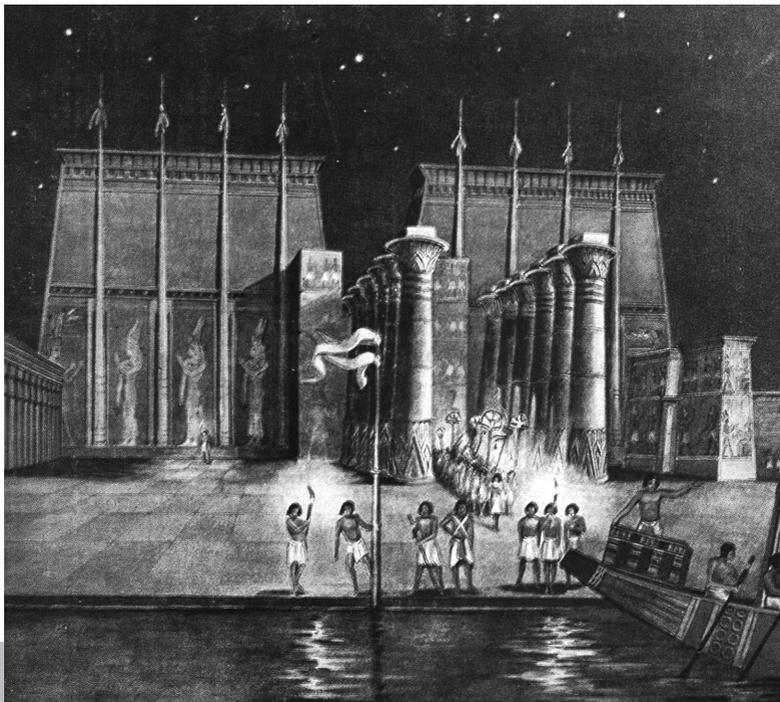
Wir brauchen größeres Vertrauen, oder eine größere Menge an Vertrauen, und wir brauchen neue Hoffnung und Verständnis. Vor allem müssen wir uns klar machen, dass mit Gottes Hilfe alles möglich ist. Unser Verständnis der göttlichen Wunder ist begrenzt und verfärbt durch Fakten und Zahlen der Statistiker, Ökonomen, politischen Experten und falschen Propheten. Sie sagen uns, dass gewisse wirtschaftliche Veränderungen einige Jahre in Anspruch nehmen werden, und dass sie sowieso erst dann in Angriff genommen werden können, nachdem andere Probleme gelöst worden sind. Erst dann sollen die großen Veränderungen kommen, auf die wir warten.

Wir werden fälschlicherweise durch die Meinungen beeinflusst, dass nur die vom Menschen geschaffenen Institutionen, Organisationen und Programme in der Lage sind, die erwünschten großen Veränderungen herbeizuführen, und dass dies viel Zeit in Anspruch nehmen, große Mühe kosten und lange dauern wird. Bisweilen aber bewirken einige plötzliche und inspirierte Handlungen eines der leitenden Persönlichkeiten eine Art Wunder bei der Lösung einiger unserer Probleme. Dann sehen wir, dass die Erklärungen der Ökonomen und Propheten nicht die Kräfte der kosmischen Inspiration in Betracht gezogen haben.

Wir müssen durch Erleuchtung, Meditation und kosmische Einstimmung entdecken, dass, wenn sich der Mensch zur Abstimmung auf die kosmische Ebene erhebt und mit ihr zusammenarbeitet, Gott bei menschlichen Angelegenheiten sowohl Revolution als auch Evolution ohne Leiden und Vernichtung manifestieren kann. Die Welt befindet sich heute am Anfang vieler neuer Zyklen und Perioden von gewaltigen Veränderungen. Um diese Änderungen durchzuführen, müssen die kosmischen Kräfte die schwere Last der Unwissenheit, des Aberglaubens und des Zweifels ziehen. Bei dem Versuch, die Menschheit auf ein höheres Niveau zu erheben, stellt der Kosmos fest, dass die Männer und Frauen sich an große Gewichte angekettet haben, die falsch, unzuverlässig, unwahr und überflüssig sind. Solange sich die Menschheit nicht selbst von diesem falschen Glauben befreit, wird der Kosmos Schwierigkeiten haben, auch den Einzelnen auf das von ihm erreichbare Niveau zu erheben.

Dies ist der Grund, warum wir uns selbst bisweilen befreien müssen, um uns auf den Gipfel des Berges für Inspiration und für eine bessere Sicht auf das Leben zu erheben. Indem

wir dies tun, bereiten wir uns für die gewaltigen Veränderungen vor, die bereits stattfinden. Damit helfen wir auch, dass sie sich leichter manifestieren können. Liebe, Glaube, Hoffnung und Toleranz gegenüber allen Individuen, mit dem Entschluss, das Goldene Gesetz wieder in Aktion zu sehen, wird die gewaltigen Verbesserungen begünstigen, die heutzutage in der Entwicklung von Völkern und Nationen leicht vorhersehbar sind.



Tempel, von Harvey Spencer Lewis

Die Augen werden oft poetisch die Fenster der Seele genannt. Dies impliziert, dass die tiefen Neigungen des Einzelnen sich in seinen Augen widerspiegeln.

Die Augen sind aufgrund ihrer Empfindsamkeit extrem ausdrucksstark. Sie reagieren auf hochfrequente Energien, wie die des Lichts, sowie auch auf die feinen Nervenimpulse. Die Augenmuskeln sind beweglich und reagieren schnell. Es verlangt eine beträchtliche Willensstärke, um sie am Blinzeln zu hindern, oder die Augenlider daran zu hindern, sich als Reaktion auf verschiedene emotionale Änderungen teilweise zu schließen oder weit zu öffnen.

Psychologische Experimente an Universitäten und Kliniken haben die Reaktion der Gesichtsmuskeln auf verschiedene Reize und deren Auswirkungen auf die Form des Auges gezeigt. Das Anspannen der Kaumuskulatur, das Zähneknirschen, das Öffnen des Mundes oder das leichte Flattern der Nasenflügel sind alles Hinweise auf emotionale Reize.

Wir wissen zum Beispiel, welchen harten Ausdruck unser Gesicht hat, wenn wir wütend sind. Dies ist eine unwillkürliche emotionale Reaktion aus der Urzeit, als sich der wütende Mensch auf einen Kampf vorbereitete. Er spannte seine gesamte Muskulatur an, um für den Angriff oder die Abwehr bereit zu sein. Die Gesichtsmuskeln waren nach einem bekannten Muster angespannt und zeigten, dass derjenige wütend war.